

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 135

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 16. November.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 46.

Bekanntmachungen.

Die bis jetzt bestellten künstlichen Dünger, werden am kommenden Dienstag den 20. ds. Mts. von 9 bis 12 Uhr, im Lager bei J. F. Gaebel abgegeben.

Zahlung hat am Montag den 19. ds. Mts., von 10 bis 12 Uhr, bei der Stadtkasse (am Nebenalter) zu erfolgen.

Rüdesheim, den 15. November 1917.

Der Kriegswirtschaftsausschuss.
J. A.: Joseph Heep.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 17. November wie folgt verkauft:

1. bei Fritz Rüder:

Bezirk	2	von	8-9	Uhr	vormittags
"	3	"	9-10	"	"
"	4	"	10-11	"	"
"	5 u. 6	"	11-12	"	"
"	7	"	1-2	"	nachmittags
"	8	"	2-3	"	"
"	9 u. 10	"	3-4	"	"
"	11	"	5-6	"	"
"	12 u. 13	"	6-7	"	"
"	1	"	7-8	"	"

2. bei Sigm. Hirschberger:

Bezirk	16	von	8-9	Uhr	vormittags
"	17	"	9-10	"	"
"	18	"	10-11	"	"
"	19	"	11-12	"	"
"	20 u. 21	"	1-2	"	nachmittags
"	22	"	2-3	"	"
"	23	"	3-4	"	"
"	24	"	4 1/2 - 5 1/2	"	"
"	25 u. 26	"	5 1/2 - 6	"	"
"	14	"	6-7	"	"
"	15	"	7-8	"	"

Das Gewicht wird in den Verkaufsstellen bekannt gegeben.

Es wird dringend gebeten, daß sich die Berechtigten Teller oder Papier mitbringen.
Rüdesheim, den 16. November 1917.
Der Magistrat.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 14. November 1917. (T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen. In Flankenschlachten lebte die Artilleriefeuer erst am Abend wieder auf; es nahm bei Dixmuiden und nördlich von Passchendaele erhebliche Stärke an.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Mazedonische Front

Kein Besondere.

Italienischer Kriegsschauplatz

In den Sieben Gemeinden erkämpften unsere Truppen die verbleibenden Höhenstellungen der Italiener östlich von Asiago und das Panzerwerk auf dem Vesper. Primolano und Feltre sind in unserer Hand. Ganz im unteren Piave Artilleriefeuer.

Großes Hauptquartier, 15. November 1917. (T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dant und Rebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig. Sie steigerte sich bei

Dixmuiden und in einzelnen Abschnitten des flandrischen Kampffeldes am Abend zu größerer Stärke. In erfolgreichen Erkundungsgefechten blieben Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front

In Albanien räumten die Franzosen Höhenstellungen westlich vom Schridasee.

Italienischer Kriegsschauplatz

Unsere im Gebirge von Fonzaso und Feltre seitwärts vorgedrungenen Abteilungen stehen in Gefechtsberührung mit dem Feinde. An der unteren Piave nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 14. Nov. (W. T. B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Unsere Truppen sind gestern in Feltre eingedrungen. Beiderseits des Sugana-Tals hat die Armee des Feldzeugmeisters Grafen Schenkenstül die in den letzten Tagen errungenen Erfolge mächtig ausgebaut. Ihre Divisionen erreichten Primolano und erkämpften, nachdem sie vorgestern den Monte Longara genommen hatten, bei hohem Schnee mehrere Verteidigungsanlagen östlich von Asiago und das Panzerwerk von Monte Vesper. Die gegen Italien kämpfenden verbündeten Streitkräfte stehen somit von der Adria bis Palubio überall auf feindlichem Boden. Am Vedro-See warfen unsere Stoßtruppen den Feind aus zwei Stützpunkten, wobei Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand blieben. Im Osten nichts von Belang.

Wien, 15. Nov. (W. T. B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben gestern österreichisch-ungarische Bataillone den Mt. Castelgomberto erkämpft. Im Sugana-Tal warfen wir den Feind über Primolano hinaus. Südlich von Feltre gewinnt unser Angriff Boden. An der Piave keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Albanien

Westlich des Schridasees zogen sich die Franzosen von ihren vorderen Stellungen zurück.

Ereignisse zur See.

Berlin, 14. Nov. (W. T. B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Werlach, hat im atlantischen Ozean neuerdings vier Dampfer und einen Segler mit 35 000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter einen sehr großen englischen Dampfer vom Aussehen der „Baltic“ von der White Star Line. Die übrigen Schiffe waren sämtlich nach Frankreich bestimmt und hatten Stahl, Mehl, Kaffee, Tabak, Bohnen und Stücker geladen.

Berlin, 16. Nov. (W. T. B. Amtlich.) Neue U-Bootsverluste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. 13 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer mit Erzladung, welcher aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Die Lage in Rußland.

Die Nachricht von der Räumung Petersburgs gibt dem „Journal de Geneve“ am 24. Oktober Anlaß zu einem Ueberblick über die Stimmung und Gesinnung des russischen Volkes, der für die Entente wenig ermutlich ist. William Martin, der Verfasser des bedeutenden Aufsatzes, schreibt u. a.: „Die Arbeiter verweigern die Arbeit. An der Front pflanzen die Soldaten, von der stummen Artillerie nicht unterstützt, ihre Barrikade in den Boden. Das Volk will den Frieden. Es glaubt mit seinem ganzen Verstand an die deutsche Darstellung der Kriegursachen. Ihm erscheinen als die Urheber des Verhängnisses Nikolaus II., Suchomlinoff, Januschewitsch und vielleicht

Poincaré und Edward Grey. Das sind die Leute für die sich die Russen töten lassen sollen. Kein Wunder, daß sie sich dem entziehen. Die Alliierten sind nicht nur verantwortlich für den Krieg; heute wollen sie auch noch Rußland verraten. Man hat dem Volk eingeredet, daß die ganze europäische Reaktion die Niederlage der russischen Revolution wünscht, und es glaubt selbst daran. Tementis vermögen nichts gegen diesen Glauben, und Frankreich, England, Amerika, die für die Demokratie kämpfen, sind in den Augen des russischen Volkes Verräter an republikanischen Gedanken und lauern auf den Augenblick, um Rußland zu verraten. Das russische Volk verabscheut den Krieg. Es will durch sofortigen Frieden die Revolution retten, selbst um den Preis der Niederlage und des Zusammenbruchs. Rußland ist im Innern so verwirrt wie nach außen. Der „Correspondent“ hat soeben über die Lage im Innern treffliche Aufsätze gebracht: ihr Verfasser bezeichnet die drei Ideen, die das Land zum Abgrund führen: die Agrarreform, die nationalen Rückforderungen und das Wahlrecht. Das russische Volk berührt sich am Schauspiel seines Unterganges, der ohnegleichen in der Geschichte ist. Vergebens bemüht sich Kerenski, Land und Regierung wieder anzurichten. Man kennt die russischen „Stehaumännchen“: Rußland gleicht diesem Spielzeug, aber es hat das Blei im Kopf.“

Stockholm, 14. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ueber die Vorgänge in Petersburg verlautet immer noch nichts Zuverlässiges. Die telegraphische Verbindung mit der Hauptstadt ist seit gestern nachmittags 2 Uhr wieder völlig unterbrochen. Aus verschiedenen Berichten in schwedischen Zeitungen läßt sich nicht erkennen, wer der Sieger in dem Kampf um die Herrschaft blieb. Nach einer Quelle sind die Bolschewiki von Kerenski geschlagen, dem es gelungen sei, sich mit Kornilow und Kalesin zu vereinigen. Im Widerspruch hierzu erfährt „Stockholms Tidningen“, Kerenski habe endgültig das Spiel verloren; weil er sich bei dem Vormarsch gegen Petersburg auf Verhandlungen eingelassen habe. Er stehe noch in Gatschina, während sich die Bolschewiki zur Verteidigung Petersburgs rüsten.

Oslo, 14. Nov. Reuter meldet aus London: Ein russischer drahtloser Bericht gibt folgende Beschreibung der angeblichen Niederlage Kerenski's.

Gestern hat nach erbittertem Kampfe bei Jarosloje Selo das revolutionäre Heer die gegenrevolutionären Truppen unter Kerenski und Kornilow vollständig geschlagen. Im Namen der revolutionären Regierung gebe ich den Befehl, allen Feinden der revolutionären Demokratie Widerstand zu bieten und alle Maßregeln zu treffen, um Kerenski gefangen zu nehmen. Ich verbiete gleichzeitig jedes Abenteuer, das den Erfolg der Revolution und den Sieg des revolutionären Heeres gefährden könnte.

Gen. Murawiew,

Befehlshaber der Truppen, die gegen Kerenski operieren.

Kerenski versuchte, gegenrevolutionäre Truppen gegen die Hauptstadt der Revolution operieren zu lassen, hat aber eine entscheidende Antwort erhalten. Kerenski zieht sich zurück, und wir ergreifen die Offensive. Die Soldaten, Matrosen und Arbeiter von Petersburg wissen jetzt, wie sie ihren Willen und ihre Gewalt der Demokratie aufzwingen können, und sie werden dies mit den Waffen in der Hand durchführen. Die Bourgeoisie hat versucht, das Heer der Revolution zu treffen. Kerenski hat versucht, es mit Gewalt des Kosakentums zu vernichten. Beide Versuche sind fehlschlagen. Die großartige Auffassung der Arbeiter und Bauern von dem Vorrang der Suprematie (?) hat das Heer geeinigt und seinen Willen gefährt. Das ganze Land wird bemerken, daß die Gewalt der Sowjets nicht eine vorübergehende Episode bedeute, sondern eine unveränderliche Tatsache, die die Suprematie der Arbeiter, Soldaten und Bauern darlegt. Der Widerstand gegen Kerenski ist der Widerstand gegen die Großgrundbesitzer, die Bourgeoisie und Leute wie Kornilow. Der Widerstand gegen Kerenski ist ferner die Bestätigung des Rechts des Volkes auf Frieden, auf freies Leben, auf Grundbesitz, Brot und Macht. Die Abteilung aus Bullowa befehligt durch den Kampf, den ihre Truppen durchgelämpft

haben, die Sache der Revolution, der Arbeiter und Bauern. Es gibt keine Rückkehr zur Vergangenheit, wir müssen kämpfen, um die Hindernisse niederzuräumen, und wir müssen uns selbst überwinden. Doch der Weg liegt nun vor uns und der Sieg ist sicher. Die Revolutionäre Russlands und die Gewalt der Sowjets können mit Recht stolz sein auf die Abteilungen aus Bukowina, die unter dem Befehl des Obersten Walden kämpften. Wir wollen der gefallenen Kämpfer gedenken und sie verherrlichen, ebenso der revolutionären Soldaten und Offiziere, die dem Volke treu geblieben sind. Lange lebe das revolutionäre, demokratische soziale Russland.

gez. Trotsky, im Namen der Kommissäre des Volkes."

Basel, 14. Nov. Nach einer Londoner Havasmeldung berichten die Zeitungen aus Petersburg, daß in Moskau nach dem Kampfe, der 700 Opfer kostete, die Gegner ein Abkommen schlossen, auf der Basis der Schaffung einer sozialistischen Regierung, die auch Maximalisten aufweisen soll. Der Militäradministrator nahm diesen Vorschlag an. In Petersburg gab es 800 Tote. Der Gemeinderat versuchte weiteres Blutvergießen zu verhindern, indem er überallhin Emisäre schickte.

Nach dem „Temps“ sind die Drahtverbindungen mit Petersburg wieder hergestellt; die französische Regierung hat von ihrem Botschafter Rouleux bereits wieder Telegramme erhalten.

Basel, 15. Nov. Das ukrainische Fremdenbüro in Lissabon teilt der Zeitungen mit: Die ukrainische Regierung hat beschlossen, eine Kojalenski-Miliz zu organisieren, um die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten und mit Erfolg jeglichen Versuch einer antirevolutionären Bewegung zu bekämpfen. Die Miliz soll besonders in der Zeit der Demobilisation die Interessen der Bevölkerung schützen. Es steht zu erwarten, daß sich die Hunderttausende von Soldaten nicht ukrainischer Nationalität bei ihrem Durchmarsch durch die Ukraine Ausschreitungen aller Art, Raub und Plünderungen hingeben, wenn niemand ihnen hindern kann. Die Zahl der Ukrainer an der russischen Front wird auf 3 Millionen geschätzt.

Berlin, 16. Nov. Wie der „Volksanzeiger“ von der Schweizer Grenze berichtet, meldet der „Daily Telegraph“ aus Petersburg, die Soldaten des Militärbezirks von Petersburg verlangten den sofortigen Frieden. In den Vororten von Petersburg zeigen sich keine Truppen Kerenskis.

Dagegen meldet Havas aus Petersburg: Rittmeister sind in Petersburg die Truppen Kerenskis einmarschiert, die zu den Bolschewiki übergegangen waren. Von einem Siege Kerenskis meldet auch die Havasdepesche nichts.

Die letzten Nachrichten sprechen wieder mehr für den Sieg der Bolschewiki in Petersburg. Nach einem Telegramm aus Haparanda hat Oberleutnant Murawiew, der Chef des Verteidigungsgebietes von Petersburg, eine Kundgebung ausgesetzt, in der die Beschlüsse von einem Uebergang der Petersburger Truppen zu Kerenskis als eine Mäße dieses letzteren bezeichnet werden und erklärt wird, die Truppen des freien russischen Volkes hätten Gatschina nur geräumt, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden und eine geeignete Stellung außerhalb Petersburger anzunehmen. In der gleichen Kundgebung heißt es, in Petersburg herrsche Ruhe. Außer den Kreuzern „Aurora“, „Sargja“, „Snoboda“ und dem Schulschiff „Afrida“, seien sechs Torpedoboote der Flotte in Petersburg angekommen und hätten sich bei der Nikolabrinne verankert, von wo sie im Notfall ganz Petersburg beschießen könnten. Nach finnischen Zeitungen hat Kerenskis in der Schlacht von Petersburg den Kürzeren gezogen. Eine besondere Rolle scheinen in dem jetzigen Durcheinander die Kojalen zu spielen. Wie „Dielo Karoda“ mitteilt, wird Kiew von den Kojalen beherrscht. Nach einem Telegramm des „Senska Dagbladet“ aus Haparanda ist der Kojalengeneral Kaleidin in der Nähe von Charlow angekommen. Er hat über das Tongebiet den Kriegszustand verhängt. Aus den verschiedenen Teilen des Landes werden heftige Kämpfe gemeldet. In Moskau sollen am Dienstag allein zweitausend Tote gezählt worden sein, doch soll man sich in dieser Stadt schließlich geeinigt haben, das Koalitionsministerium aus allen sozialistischen Parteien zusammenzusetzen. Verbürgte Nachrichten treffen noch immer nicht ein, da der Telegraphenverkehr von uns nach Petersburg völlig gestört ist.

Zürich, 14. Nov. Nach Blättermeldungen von der französischen Grenze ist es Montag in Paris zu großen Kundgebungen der Syndikalisten gegen die Politik der Regierung gekommen. Der Place de la Concorde war der Ort der Kundgebungen zu gleicher Zeit, als die Regierung in der Kammer die neuen Abmachungen mit Italien bekanntgab.

Basel, 14. Nov. Von der französischen Grenze wird gemeldet: Die Kundgebungen der Pariser Syndikalisten haben sich am Donnerstag in Paris wiederholt und zu einer Anzahl gewerkschaftlicher Verhaftungen geführt. Die Kundgebungen stehen mutmaßlich mit der Erklärung des Petersburger Arbeiterrates in der Friedensfrage in Zusammenhang, wie in den französischen Kreisen Genfs versichert wird.

Basel, 14. Nov. Die Londoner „Morningpost“ meldet: Die liberale parlamentarische Partei ist von Asquith für kommenden Freitag zu einer Beratung zusammengerufen worden. Vermutlich wird in ihr die Stellungnahme der liberalen Unterhauspartei in den schwebenden politischen und militärischen Fragen, die durch Lloyd George in Paris angeschnitten worden sind, eingehend erörtert.

Haag, 14. Nov. In London herrscht mit einem Mal Krisenluft. Die Ministerpräsidentenschaft Lloyd Georges ist schwer gefährdet. Im Unterhaus wie in der Presse erhebt sich eine scharfe Opposition gegen den Ministerpräsidenten wegen einer Rede in Paris, in der er schwere Anklagen gegen seine Vorgänger in der Regierung vorbrachte und mit großem Nachdruck erklärte, daß nur die früher gemachten Fehler schuld daran seien, daß die Alliierten bisher auf dem Weg zum Sieg nicht bedeutend weiter vorgeschritten seien. Aus den Äußerungen Lloyd Georges geht übrigens hervor, daß der Auszug, den Keuter über die Rede des Ministerpräsidenten gebracht hatte, sehr unvollkommen gewesen sein muß, denn erst aus den Besprechungen der Londoner Blätter von gestern Abend ist in vollem Umfang ersichtlich, welche weiteren Wahrheiten er in Paris vor aller Welt ausgesprochen haben muß. Daraus erklärt sich auch der Zorn selbst derjenigen, die bisher dem Ministerpräsidenten unbedingte Gefolgschaft leisteten. Nüchternere neutrale Beobachter fragen sich allerdings, ob Lloyd George, indem er einen Entrüstungssturm gegen sich selbst entfesselte, nicht sich selbst vorwiegend dem politischen Tod weihen wollte, um sich einen guten Abgang zu sichern, bevor die unabwendbare Nemesis ihn erreicht und es zu der großen Abrechnung kommt.

Berlin, 15. Nov. (B. V.) Die ungeheure Niederlage, die die Entente-Einheitsfront in Italien erlitten hat, wächst sich immer mehr zu einer der gewaltigsten Katastrophen des ganzen Krieges aus. Abgesehen davon, daß alle Zukunftspläne der Entente für 1918 innerhalb von knappen drei Wochen gänzlich vernichtet wurden, ist der Materialverlust, den England, Frankreich, Amerika und Italien Ende Oktober und Anfang November erleiden mußten, so gewaltig, daß der Ertrag nur in Monaten und nicht ohne ernste Schädigung der Versorgung der übrigen Fronten, erfolgen kann. Der Riesenverlust an Geschützen von rund 2500 übertrifft den alten Friedensbestand Italiens und bedeutet für die Verbündeten einen ungeheuren Zuwachs an schwerer Artillerie samt Munition. Zur Bespannung dieser gewaltigen Geschützmengen wären allein über zwanzigtausend Pferde und zur Bedienung mehr als dreißigtausend Artilleristen notwendig. Die Durchschnittsverluste des verlorenen Geschützmaterials belaufen sich nach geringer Schätzung auf mehr als ein Viertel Milliarden. Was infolge der Eroberung von den Riesenschatzen an Munition, die Cadorna für die 12. Torino-Offensive aufgestapelt hatte, an Wert verloren ging, läßt sich nicht annähernd schätzen. Dazu kommen die unübersehbaren Zahlen an Maschinengewehren, Minenwerfern, Gasmasken, Bagage- und Automobilkolonnen, Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial.

Basel, 15. Nov. In dem Havas-Kommentar zum italienischen Rückzug vom 14. Nov. heißt es: „Auf dem rechten Flügel ist es den Kaiserlichen gelungen, die Piave zu überschreiten und in das Sumpfigelände nördlich von Benedig zwischen der Piave und der Vecchia-Piave einzudringen, wo sie nun aufgehalten werden. Längs der Piave nimmt die Schlacht ihren Fortgang. In vielen Stellen leisten die Italiener nicht bloß Widerstand, sondern unternahmen auch Gegenangriffe. Sie kämpfen um jeden Fußbreit Boden und warten den Augenblick des Eingreifens der Franzosen und Engländer ab.“

Genf, 15. Nov. Wie sich das „Journal des Débats“ aus Rom telegraphieren läßt, schilderte der radikale Abgeordnete Girotti in einer Rede vor seinen Wählern mit schonungsloser Offenheit die schwierige Lage Italiens und die Unmöglichkeit eines Sonderfriedens. Zahlmäßig bewies er die Abhängigkeit Italiens von seinen Bundesgenossen bezüglich der Lebensmittel, Kohlen, Baumwolle usw. An ein Nachlassen des Krieges geschweige denn einen Sonderfrieden sei infolgedessen nicht zu denken, ohne daß damit den Verbündeten selbst das Recht gegeben würde, durch Abschneiden der Zufuhren die nötigen Vorsichtsmaßnahmen gegen Italien zu ergreifen. Die Bündnistreue sei daher nicht nur eine Ehrenpflicht, sondern eine materielle Notwendigkeit und letzten Endes ein gutes Geschäft. Wenn man Italien die Seezufuhren durch Svernung der Straßen von Gibraltar und Suez abschneiden würde, so müsse es in kurzer Zeit verhungern, weil Deutschland es trotz seiner militärischen Siege nicht verproviantieren könne.

Haag, 15. Nov. Keuter meldet aus London: Im Unterhaus gab Lloyd George, der mit Beifall begrüßt wurde, auf die Frage Aquiths folgende Antwort: Die beste Art, die Frage zu beantworten, ist die, daß ich dem Hause den Wortlaut des Abkommens zwischen Frankreich, Italien und Großbritannien in bezug auf den Obersten Kriegsrat der Alliierten vorlese. Um eine bessere Zusammenarbeit der militärischen Aktionen auf der Westfront zu erreichen, wurde der Oberste Kriegsrat ins Leben gerufen. Er ist zusammengesetzt aus dem Ersten Minister und einem Mitglied der Regierung der großen Mächte, deren Heere an dieser Front kämpfen, und läßt Spielraum, um durch Mitglieder der Regierung einer anderen großen Macht erweitert zu werden. Der Oberste Kriegsrat hat die Aufgabe, über die allgemeine Führung des Krieges zu wachen. Er arbeitet Ratsschlüsse für die Regierungsbeschlüsse aus, informiert sich fortwährend über die Ausführungen dieser Beschlüsse und erstattet darüber den betreffenden Regierungen Bericht. Der Generalkommando und die militärischen Führer der Heere einer jeden Macht, die mit der Leitung der militärischen Operationen betraut sind,

bleiben ihren Regierungen gegenüber verantwortlich. Die allgemeinen Kriegspläne, die von den betreffenden Militärbehörden entworfen werden, werden dem Obersten Kriegsrat unterbreitet, der unter der Autorität der Regierung die Uebereinstimmung der Pläne sichert und, wenn es möglich ist, die notwendigen Änderungen an diesen Plänen vornimmt. Jede Nacht ordnet der ständige Militärvertreter in den Obersten Kriegsrat dessen Funktionen lediglich darin bestehen, daß als technischer Ratgeber des Obersten Kriegsrates tritt. Die Militärvertreter empfangen von ihrer Regierung und den betagten Militärbehörden ihres Landes alle Vorschläge, Informationen und Dokumente, sich auf die Kriegführung beziehen. Die Militärvertreter prüfen tagtäglich die Lage der Streitkräfte und verschiedenen Mittel, über die die Alliierten die Heere des Feindes verfügen. Der Oberste Kriegsrat hält seine Sitzungen gewöhnlich in Versailles ab, wo die Militärvertreter und ihre Stäbe ständig verbleiben. Je nach den Umständen können sie ihre Sitzungen an anderen Plätzen abhalten. Konkrete Beschlüsse des Obersten Kriegsrates müssen mindestens einmal im Monat stattfinden. Der Oberste Kriegsrat besitzt keine ausführende Gewalt und die Entscheidung der strategischen Angelegenheiten sowie die Bestimmung der Bewegungen der verschiedenen Divisionen bleibt auch weiterhin Sache der alliierten Regierungen. Die Militärvertreter werden von bestehenden Nachrichtenabteilungen der Alliierten nötigen Informationen erhalten, um sie in den Sitzungen zu setzen, dem Obersten Kriegsrat die nötigen Ratsschlüsse geben zu können. Ziel der Alliierten ist es, eine zentrale Koordination zu bilden, die eine fortwährende Kontrolle der Kriegsoperationen aller Heere vornimmt, die von allen Regierungen Informationen erhält und die von den verschiedenen Generalstäben entworfenen Pläne in Uebereinstimmung zu bringen und, wenn nötig, selbst Vorschläge für die Kriegführung machen hat.

Räumung Venedigs.

Nach einer römischen Meldung des Journal Geneve hat die Räumung Venedigs begonnen. Eine lediglich militärische Maßnahme darunter zu stehen ist oder eine Ausquartierung der bürgerlichen Bevölkerung aus der durch das Vordringen des Feindes an der Piave bedrohten Stadt, ist nicht richtig. Die jüngste Erklärung des Plazes „offenen Stadt“ läßt ja den Schluß zu, daß die Besetzung der italienischen Regierung nicht außer gelassen werden soll — es wäre ja auch jammerschade, wenn die herrliche Lagunenstadt mit den Gemälden ihres tausendjährigen Glanzes durch den Lauf der kriegerischen Ereignisse in Mitleidenschaft gezogen werden sollte. Seit sie an die Stelle des Atilla zerhörten Aquileas getreten ist — der Name heute ein winziges Dorf auf österreichischem Boden trägt — hatte kein Feind bis auf Napoleon sie betreten. Der hat dann freilich im Jahre 1812 ihrer Unabhängigkeit ein Ende gemacht. Ein Aufstand im Januar 1848 also noch vor den Monaten dieses Allererweltsrevolution, vertrieb die kaiserlichen Truppen nur ganz vorübergehend und auch 1809 behielten die Besiegten von Solferino das Gebiet samt dem Festungsviereck Mantua-Verona-Feschiero und Verona, gaben es aber 1866 trotz des Sieges von Custoza, in Hoffnung auf eine wohlwollende Vermittlung Napoleon III. mit dem siegreichen andern Feinde beiseits der Alpen. Schmerzlich genug ihnen damals der Abzug geworden sein, denn Napoleon beeilte sich natürlich, das „Geschenk“ an den italienischen Schützling zu übertragen. — Wenn die hiesige trug schon den Stempel einer toten Stadt von den fernsten Erinnerungen, als Napoleons I. Franzosen zogen. Die alten Patrioten der hochadligen Freiheit die als Großmacht neben so vielen Monarchien wertet wurde, waren meist verarmt, und die Fassaden ihrer Prachtpaläste zerbröckelten unter dem jermenden Zahn der Zeit. Ein wehmütiges Schwelbrütete über der von zahlreichen Wasserarmen durchschnittenen Stadt, voll stiller Trauer, aber doch voller Romantik.

Die Stimmung in Frankreich.

Die öffentliche Meinung in Frankreich hat leiwegs die Unruhe überwunden, die durch die italienische Niederlage und die neue Revolution in Rußland hervorgerufen worden ist. Die militärischen Arbeiter der französischen Zeitungen ergeben sich Wunsch der Regierung in den besten Wünschen eine baldige Besserung der Lage in Oberitalien, sie glauben offenbar selbst nicht an diese gute Wendung der Dinge, denn sie machen bereits ernste Beden geltend über Truppenwendungen nach Italien. Nachteil der französischen Front, auf der in der Linie doch die große Entscheidung fallen müsse. Parlament wird die allgemeine Beunruhigung ausschließlich noch im Laufe dieser Woche zum Ausdruck kommen. Der Ernst der allgemeinen Lage kommt auch darin zum Ausdruck, daß die republikanische Parteipresse sich aufrast und von der Regierung die Unterdrückung der nationalistischen Hege verlangt, die anfangs, das Publikum zu demoralisieren und die Republik selbst gefährlich zu werden. Am zutreffendsten beurteilt wohl das sozialistische „Journal du Peuple“ die Dinge, indem es schreibt:

Es wird von Tag zu Tag immer mehr ersicht-
lich, daß wir tatsächlich bei dem psychologischen
Augenblick anlangen, wo die Verantwortung festgestellt
werden soll. Alle diejenigen, die an dem Drama
unmittelbar eine Verantwortung, tragen, fähren sich
die wahre Teufel auf, um die schwere Verantwortung
auf eine kritische Lage auf Sündenböcke abzuwälzen.
Man muß dem Unglück ins Auge sehen und unser
Teil weder in gegenseitiger Beschimpfung, noch im
Ausbreiten unserer schmutzigen Wäsche, noch in ge-
läufigen Verleumdungen suchen. Was wir brauchen,
ist eine Regierung, die auf der Höhe der Situation
steht eine Regierung, die ohne sich in wahn sinnige
Eckdämme einzulassen, dem Krieg einen ehrlichen Ab-
schluß geben will, einen vom demütigenden Verzicht,
von wahn sinnigem Imperialismus gleich weit
entfernten Abschluß."

wb Berlin, 12. Nov. (Amtlich.) Seine Majestät
der Kaiser haben allergnädigst geruht, den königl.
Württembergischen Geheimen Rat Friedrich v. Payer
zum Stellvertreter des Reichskanzlers unter Verlei-
hung des Charakters als Wirklicher Geheimen Rat
mit dem Titel Excellenz zu ernennen.

Paris, 14. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.)
Redung der Agence Havas: Die "Temp" mit-
teilt, hat Cadorna das Anerbieten, Italien in
dem gemeinsamen Generalstab der Alliierten zu
vertreten, abgelehnt. Der militärische Ver-
treter Italiens ist noch nicht offiziell bestimmt.

Wien, 15. Nov. Im Juli 1890 schrieb der
damalige italienische Botschafter in Wien, Graf
Tigra, an Crispi, als dieser gewisse Schwie-
rigkeiten einer Erneuerung des Dreibundes er-
terte, die folgenden provisorischen Worte:
Wenn für das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn
Italien keine Sympathie besteht, so liefert
diese Tatsache den Beweis dafür, daß unser
eigenes Vaterland in der Vergangenheit nicht
genug gewesen sei, demnach einer noch
karsameren und demütigenderen Fügung be-
dürftig. Diese wird ihm, wenn es sich vom Drei-
bunde löst, zuteil werden." Selten ist eine
Prophetie schneller und vollständiger in Er-
füllung gegangen!

Bermischte Nachrichten.

* Rüdeshheim, 16. Nov. Das Verdienstkreuz
für Kriegshilfe wurde verliehen an Herrn Amtsge-
richtsrat Ringenbach, Frau Bürgermeister Alberti und
Frau Sofia Jung von hier.

* Rüdeshheim, 16. Nov. Zu der Frage der
Milcherzeugung von Schlachtvieh erscheint in den
Anfangsblättern eine Bekanntmachung des Kreisaus-
schusses, auf die wir die Landwirte besonders auf-
merksam machen. Die restlose Ablieferung aller über-
flüssigen Milch und Butter ist mit Rücksicht auf die
Versorgung der Kinder und Kranken mit Vollmilch
und Butter der übergroßen Forderung so wichtig, daß es Pflicht
des jeden Landwirts ist, der ihm gesetzlich obliegen-
de Ablieferungspflicht restlos nachzukommen. Trotz-
dem mehrern sich die Fälle, in denen die Kuhhalter,
Milch- oder Buttermengen abliefern will, ange-
ben, die Kühe gar keine oder sehr wenig Milch liefern.
an das dem Kreise auferlegte Schlachtvieh soll für
hiesigen Verhältnisse hoch und somit ein Eingriff
die Milchviehbestände nicht zu vermeiden ist, kann
nur als recht und billig angesehen werden, wenn
auf gesehen wird, daß zuerst die Milchkuhe der-
igen Besitzer zur Schlachtung herangezogen werden,

die nach Angabe der Besitzer einen nennenswerten
Milchertrag nicht mehr geben.

* Rüdeshheim, 16. Nov. Ein gemeinsames
Hirtenschreiben haben die Erzbischöfe u d Bischöfe
Deutschlands am Feste Allerheiligen erlassen. Darin
wird auf die besonderen Pflichten und Aufgaben hin-
gewiesen, die die nächste Zukunft und der nahende
Friede auferlegen, die Ueberleitung aus der Kriegs-
wirtschaft in die Friedenswirtschaft vom religiösen
und familiären Standpunkt behandelt. Das gemein-
same Hirtenschreiben wird am Sonntag, 18. Nov.
und am 25. November von den Kanzeln verlesen.

* Rüdeshheim, 16. Nov. Zu den vielen Kriegs-
sorgen unserer Hausfrau ist noch eine neue getreten.
Es gibt fast kein Garn mehr. Gerade jetzt, da das
kalte Winterwetter einsetzt, suchen die Hausfrauen die
warmen Kleider, Kindersachen, Mäntel heraus, und
überall ist etwas zu stopfen oder zu pfücken. Die
letzten paar Fäden Garn sind schnell verbraucht, und
dann beginnt die Not. Auch die Tuchhandlungen
und Konfektionsgeschäfte leiden unter dem Garn-
mangel. Der Erwerb von Kleiderstoffen wird von
der gleichzeitigen Abgabe von Garn abhängig gemacht.
Der Großhandelspreis für die Rolle Garn beträgt
1.10—1.25 Mk. (in Friedenszeiten höchstens 40 Pfg.
im Kleinhandel). Die Großhändler behaupten, daß
die Knappheit auf große Aufkäufe zurückzuführen ist,
die in Oberschlesien vorgenommen worden sind. Die
Folgen davon sind Preistreibereien; im Schleichhan-
del werden bereits 5—8 Mk. für die Rolle Garn be-
zahlt. Es ist bedauerlich, daß die Behörden nicht
längst eingegriffen haben.

* Rüdeshheim, 16. Nov. (Die Zukunftschube.)
Ueber die uns in Aussicht stehenden Schuhe werden
in einem Fachblatt der Schuhzeugindustrie allerlei
Andeutungen gemacht. Diese sind allerdings nicht
gerade geeignet, sonderliche Begeisterung zu erwecken.
Wir sollen danach mit dreierlei Schuhzeug beglückt
werden, einer groben, einer mittleren und einer fe-
seren Sorte. Die mittlere Sorte wird aus Papier-
gewebe mit Lederbesatz und Holzsohle bestehen, die
anderen beiden Sorten sollen aus Segeltuch, Leinen-
stoff oder altem Filz mit Lederbesatz und Holzsohle
bestehen. Man darf gespannt darauf sein, wie weit
es unserer Industrie gelingen wird, diese neue Fuß-
bekleidung unempfindlich gegen die Einflüsse schlechter
Witterung zu machen. Ehe wir in dieser Hinsicht
nicht durch gute Erfahrungen eines besseren belehrt
sein werden, sehen wir einem unfreiwilligen Zusam-
mentreffen eines solchen Papierliefers mit einer
Schlamm- oder Regenpfütze nicht ohne gewisse Be-
sorgnis entgegen. Was im übrigen die Preise des
neuen Schuhwerks betrifft, so wird uns versichert,
daß sie sich in angemessenen Grenzen bewegen sollen,
auf deren Innehaltung seitens der überwachenden
Reichsstelle gesehen werden soll.

Gibingen, 15. Nov. Der im Engerweg gelegene
Weinberg der Ww. Michael Weis von hier, ging
durch Vermittlung des Agenten Worr aus Rüdeshheim
zum Preise von 8000 Mk. an Herrn Josef Barth
Weinhandlung in Rüdeshheim durch Kauf über.

Bingen, 14. Nov. Die Metzgerei Julius Stern
hier wurde wegen vorgekommener Mißgriffe gesperrt,
nachdem der Inhaber auch eine gerichtliche Strafe
dafür erhalten hat. — In den hiesigen Wirtschaften
wollte man die Feierabendkunde von elf auf zehn
Uhr festsetzen. Die Stadtverordnetenversammlung
war aber der Ansicht, daß es bei elf Uhr bleiben
möge.

Aus Rheinhessen, 14. Nov. In Enshheim ist
eine Kreszenz 1917er in anderen Besitz übergegangen.
Für das Stück wurden 4500 Mk. bezahlt. In Al-
heim kostete das Stück 1917er 5000 Mk., in Becht-
heim ebenfalls 5000 Mk.

— Aus der Rheinpfalz, 18. Nov. Im bay-
rischen Kriegswirtschaftsausschuss gelangte die Frage
der Höchstpreise für Wein zur Besprechung. Seitens
des Berichtstatters, des Abgeordneten Raab wurde
es als wünschenswert bezeichnet die Preise zu begren-
zen. Die Versteigerungen wären an der ganzen
Preistreiberei schuld. Eine Weinbeschaffungsstelle sei
für den Heeresbedarf einzurichten. Wieder ein an-
derer Abgeordneter schob der Spekulation die Schuld
an den hohen Preisen zu. Seitens des Regierungs-
vertreters, des Oberregierungsrats Lang wurde er-
klärt das Kriegsbernährungsamt habe die Festsetzung
von Höchstpreisen für das Reich abgelehnt, doch sei
es für die Einzelstaaten zwecklos Höchstpreise einzu-
föhren auch sei bei der großen Verschiedenheit der
Weine sehr schwierig zu schaffen. Richtpreise dagegen
seien wohl möglich und auch zweckmäßig. Ein Aus-
fuhrverbot für Bayern könne nicht in Frage kommen.
Es wurde der Antrag gestellt Richtpreise einzu-
föhren.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herren Weingutsbesitzer und
Winzer!

Die Sauerwurmbekämpfung mit Nikotin hat sich
in diesem Jahre überall, wo sie richtig durchgeführt
wurde, sehr gut bewährt. Der Verein beabsichtigt
deshalb auch für das nächste Jahr einen gemeinsamen
Bezug von 100-prozentigem Rohnikotin, 10-prozentigem
Tabakertrakt und von Schmierseife in die Wege zu
leiten. Es ergeht deshalb an alle Interessenten, auch
an Nichtmitglieder, die Bitte, ihren Bedarf dem Vor-
sitzenden des Vereins, Herrn Königl. Oekonomierat
Dtt in Rüdeshheim, bis spätestens 1. Dezember an-
zugeben. Für die einmalige Bekämpfung benötigt
man für einen Morgen oder 1/4 Hektar ungefähr
750 Gramm 100-prozentigem Rohnikotin oder 7 1/2
Kilogramm 10-prozentigem Tabakertrakt und 1 1/4
Kilogramm Schmierseife. Wegen Schwierigkeiten der
Beschaffung aus dem Auslande muß die Bestellung
des Nikotins und der Schmierseife spätestens bis 1.
Dezember erfolgen; spätere Anmeldungen können keine
Berücksichtigung finden. Der Verein wird bemüht
sein, möglichst gut und preiswert einzukaufen.

J. A. Schilling,
Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdeshheim.

25. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Vom Senfkörnlein
und dem Sauerteige. Matth. 13., 31.—35.
6 Uhr Beichtstuhl. 7 1/2 Uhr hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse.
7 3/4 Uhr Schulmesse. 8 1/2 Uhr Hochamt mit Pre-
digt. 2 Uhr Armenseelenandacht mit Gebet für
Vaterland und Heer. 3 Uhr Beerdigung der in
Gott + Witwe Frau Maria Magdalena Beydecker
geb. Friedhofen.
An den Dochartagen sind die hl. Messen um 7 u. 7 1/2 Uhr.
Dienstag 7 1/2 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.
Freitag 7 1/2 Uhr hl. Messe im St. Josephsstift.
Montag 8 Uhr in der Schwesternkapelle die Jahresversam-
lung des St. Elisabethenvereins mit vorhergehender
Predigt und Andacht.
Samstagsabend 7 1/2 Salve.

Redaktion: J. S.: G. Reibling.

Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten der „Deutschlandspende für
Säuglings- und Kleinkinderschutz.“

Sonntag, den 18. November 1917, nachmittags 4 Uhr,

im Saale der „Turnhalle“ zu Rüdeshheim

„Die deutschen Kleinstädter“

Lustspiel in 4 Akten von Aug. v. Rogebue

Preise der Plätze:

1. Platz nummeriert 2.50 Mark,
2. Platz nummeriert 1.50 Mark,
3. Platz Stehplatz 0.75 Mark.

Kasseneröffnung 3 Uhr.

Zahn-Atelier

Rüdeshheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

Evang. Kirche zu Rüdeshheim.

Sonntag, den 18. November:
(24. n. Trin.)

Vorm. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 21. November:

(Woh- und Betttag)

Vorm. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit
anschließender Vorbereitung und Feier
des heil. Abendmahls.

Schlachtreife Hasen

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp.
ds. Blattes.

Stempel, in jeder Aus-
führung und
Größe werden preiswert und
schnellstens geliefert von . . .

A. Meier :: Rüdeshheim

Kostüme

aus äusserst soliden gemusterten, sowie neuesten einfachen Stoffen in schwarz und marine. Neueste Formen in glatter, feinsten Schneiderarbeit, sowie fesche Fantasieformen in den Preislagen von **Mk. 150.— bis 500.—**

Mäntel

neueste Formen in kurz, halblang und ganz lang, aus feinen einfarbigen und äusserst soliden gemusterten Stoffen, kleine Damengrößen, sowie für stärkste Figuren passend in den Preislagen von **Mk. 75.— bis 450.—**

Mantel-Kleider, Plüsch- u. Astrachan-Mäntel

in reicher Auswahl.

Gebr. HAAS Nachf.

Bingen a. Rh.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute früh 9 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Magdalene Leydecker Ww.

geb. Frickhofen

Ehrendame des hl. Herzen Jesu

im Alter von 67 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Anton Leydecker.

Rüdesheim a. Rh., den 14. November 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. November, nachmittags 3 Uhr und die Exequien Montag früh 7 Uhr statt.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Rüdesheim hiermit zur Kenntnis, daß unsere Geschäfte bis auf weiteres an **Sonntagen geschlossen** sind.

Rüdesheim, den 12. November 1917.

Die Bäckereien Busch, Glock, Geep, Kessel, Rühfuß, Schmidt.

Haus- u. Grundstücksverkauf!

Am Sonntag, den 18. November 1917, nachmittags 3^{1/2} Uhr lassen die Erben der verstorbenen Eheleute **Anton Zimmer** von hier, in der Gastwirtschaft „Münchhof“ durch den Unterzeichneten folgende Grundstücke unter günstigen Bedingungen zum Verkauf ausbieten:

a) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum, Scheune und Stallung, belegen in der Krummstraße Nr. 9.

b) Weinberge in der Gemarkung Rüdesheim:

Kartenblatt	Parzelle		Ruten	Schulden
24	84	Weinberg im Hellsfad	4	84
24	99	Weinberg daselbst	12	64
24	215	Weinberg im Dickstein	2	16
21	19	Weinberg im Kamstein	29	56
11	134	Weinberg im oberen Bischofsberg	19	08
10	82	Weinberg im Kleeberg (Engerweg)	29	68
25	84	Weinberg im Katerloch	21	60
25	85	Holzung daselbst	4	08

c) Gemarkung Eibingen:

8	316	Weinberg in der Flecht	35	08
7	225	Weinberg im Kirchenpfad	27	68
7	438/253	Weinberg im Stoderpfad	24	20
7	267	Weinberg daselbst	4	72
10	214	Weinberg in der Stiel (Planenanlage)	13	80
8	38	Weinberg in der Leybed	49	44

Rüdesheim, den 12. November 1917.

J. Heinz, Auktionator.

Gelernte Küfer Kellerarbeiter Packerinnen

finden dauernd lohnende Arbeit in der August Reuterschen Weinkellerei Rüdesheim a. Rh.

Wohnung

5 Zimmer und Küche mit allem Zubehör, ganz oder geteilt zu vermieten. Näh. in der Expedition des Blattes.

Susten, Atemnot

Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.

Frau Kürschner, Hannover, Osterstr. 4 Rückmarke erwünscht.

Hausmädchen

gesucht, daselbe kann eventl. zu Haus schlafen.

Ernst Müller, Rheinstr. 28.